



Vom Dividendenregen profitieren

In den kommenden Monaten stehen allein bei den 30 Dax-Unternehmen rund 20 Milliarden Euro an Dividenden zur Ausschüttung – auch an Sie?

Zahlen bestimmen an der Börse derzeit das Geschehen. Ein Unternehmen nach dem anderen berichtet über die Umsatz- und Gewinnentwicklung im vergangenen Geschäftsjahr. Egal ob der Stahlhersteller Thyssenkrupp, der Softwarekonzern SAP oder der Autobauer BMW, eines wird dabei deutlich: Die Rezession machte den Gesellschaften im vergangenen Jahr das Leben schwer. Analystenschätzungen zufolge werden 2009 voraussichtlich 18 der 30 Dax-Konzerne weniger verdient haben. Sechs Gesellschaften erzielten sogar einen Verlust.

Nicht verwunderlich ist, dass sich die Ergebnismrückgänge auch in sinkenden Dividenden niederschlagen. Schließlich sind die Ausschüttungen quasi als „Gewinnbeteiligung“ der Unternehmen zu verstehen. Laut Analysten werden die Dax-Firmen in der im April beginnenden Dividendensaison in der Summe rund 20 Milliarden Euro auszahlen – weniger gab es zuletzt vor fünf Jahren. Voraussichtlich zehn Dax-Firmen werden die Dividende senken. Bei immerhin 15 Firmen dürfte die Ausschüttung trotz Wirtschaftsflaute und Gewinneinbruch unverändert bleiben, bei fünf Konzernen gibt es sogar mehr Geld. Nicht selten kommt es vor, dass die Dividende den Gewinn übersteigt oder sogar trotz Verlusten gezahlt wird. ThyssenKrupp ist so ein Fall: Der Konzern zahlte nach der Hauptversammlung im Januar 30 Cent je Aktie oder insgesamt 139 Millionen Euro an seine Aktionäre aus, obwohl im Geschäftsjahr 2008/2009 (per 30. September) unterm Strich ein Minus von knapp 1,9 Milliarden Euro stand.

Bei ThyssenKrupp und bei vielen anderen Unternehmen spielt das Prinzip der „Dividendenkontinuität“ eine wichtige Rolle: Wenn schon die Zeiten wirtschaftlich schlecht sind, sollen die Eigner wenigstens eine stabile Ausschüttung erhalten. Häufig sind Großaktionäre die treibende Kraft hinter

solchen Überlegungen. Hinzu kommt, dass sich hohe Ausschüttungen in der Regel als unterstützend für den Aktienkurs erweisen. Wenn sich wie bei der Deutschen Telekom die Dividendenrendite im Bereich von acht Prozent und mehr bewegt, ist das Rückschlagspotenzial für den Aktienkurs begrenzt. Neben der Telekom gelten in Deutschland E.ON und RWE als äußerst dividendenstark.

Dividendenindizes liegen vorn

Statistiken bestätigen die These, wonach sich Aktien von „spendablen“ Unternehmen besser entwickeln als der Gesamtmarkt. Gut abzulesen ist dieser Zusammenhang an Indizes, die sich aus Anteilscheinen von dividendenstarken Papieren zusammensetzen. Einer der bekanntesten Auswahlbarometer hierzulande ist der „DivDax“. Der Index enthält diejenigen 15 Aktien aus dem deutschen Leitindex, welche die höchsten Dividendenrenditen aufweisen. Während der DivDax in den vergangenen zwölf Monaten um etwas mehr als 40 Prozent zugelegt hat, schaffte der Dax ein Plus von „lediglich“ gut 30 Prozent. Auch im langfristigen Vergleich schneidet das Dividendenbarometer deutlich besser ab: Seit der Auflage im September 1999 beträgt die Outperformance gegenüber dem Gesamtmarkt rund 40 Prozentpunkte.

Investierbar sind Dividendenbarometer wie der DivDax oder das europäische Pendant, der „DJ Euro Stoxx Select Dividend 30“, mittels Indexzertifikaten. Beim Kauf sollten Anleger unbedingt darauf achten, dass der Emittent die Performancevariante des Index als Basis verwendet, bei der anfallende Ausschüttungen angerechnet werden. Andernfalls würde die Dividendenstrategie geradezu ad absurdum geführt. Bei den in unserer Tabelle aufgeführten Zertifikaten ist diese Voraussetzung gegeben. Generell müssen Anleger bei Investments

in Zertifikaten das Emittentenrisiko in Kauf nehmen: Rechtlich sind diese Produkte den Inhaberschuldverschreibungen zugeordnet, weshalb bei einer Insolvenz des Emittenten das eingesetzte Kapital mit hoher Wahrscheinlichkeit komplett verloren ist. Besitzer von Lehman-Zertifikaten mussten diese schmerzliche Erfahrung machen, als das US-Bankhaus im Herbst 2008 Pleite ging.

Renaissance der Dividendenfonds

Angesichts der vielen staatlichen Schutzschirme für den Bankensektor sind weitere Insolvenzen à la Lehman eher unwahrscheinlich geworden. Wer dennoch auf Nummer sicher gehen will, sollte sich Indexfonds (Exchange Traded Funds, ETFs), näher ansehen. Anders als bei Zertifikaten ist das Vermögen eines ETF vom Vermögen des Emittenten getrennt und bleibt auch im Falle einer Pleite der Gesellschaft erhalten. Unter anderem hat der ETF-Anbieter iShares Produkte auf die Indizes DivDax und DJ Euro Stoxx Select Dividend 30 im Angebot.

Auch wenn die beiden Indizes in der Vergangenheit durch ihre Outperformance gegenüber dem Gesamtmarkt überzeugen konnten, gibt es einen Haken: Zum einen erfolgt die Auswahl der Indexmitglieder anhand der zuletzt angekündigten Ausschüttung. Problem: Die Mitteilung kann lange zurückliegen. Zum anderen wird die Zusammensetzung des Index nur einmal pro Jahr überprüft. Insbesondere in wirtschaftlichen Umbruchphasen, in denen es in der Regel zu Dividendenkürzungen und -ausfällen kommt, ist dieser Ansatz nicht flexibel genug.

Besser konzipiert ist vor diesem Hintergrund der „DaxPlus Maximum Dividend“-Index, der ebenfalls von der Deutschen Börse berechnet wird. Das Auswahlbarometer bildet die 20 Unternehmen aus dem HDax ab, die innerhalb der kommenden sechs Monate eine Dividende zahlen werden und die höchste erwartete Dividendenrendite aufweisen. Der HDax fasst die Werte aller 110 Unternehmen aus den Auswahlindizes Dax, MDax und TecDax zusammen und bildet als branchenübergreifender Index die größten Werte aus dem Prime Standard ab. Die Gewichtung der Werte im „DaxPlus Maximum Dividend“-Index basiert auf der erwarteten Ausschüttung. Dabei gilt: Je höher die Dividendenrendite einer Firma, desto höher ist ihr Gewicht im Indexportfolio. Das maximale Gewicht einer Aktie ist auf zehn Prozent begrenzt. Die Zusammensetzung wird zwei Mal pro Jahr überprüft und gegebenenfalls angepasst. „Ziel dieser innovativen Strategie ist Optimierung der Dividendenrendite für den Investor“, heißt es bei der Deutschen Börse. Der passende ETF zu dem aussichtsreichen Index kommt von ETFlab Investment, eine Tochter der Deka-Bank Deutsche Girozentrale. Da das Kriterium „Flexibilität“ beim Thema Dividendenstrategien eine

große Rolle spielt, kann trotz ihrer höheren Kosten auch ein Blick auf Investmentfonds lohnen. Denn im Gegensatz zu Zertifikaten und ETFs steht hier der aktive Managementansatz im Vordergrund. Vor wenigen Wochen kam der „Dividende Direkt 2014“ neu auf den Markt. „Dessen Anlagepolitik sei nicht wie bei „klassischen“ Aktienfonds primär auf Kursgewinne, sondern auch auf regelmäßige Ausschüttungen ausgerichtet“, so die Fondsgesellschaft DWS. Da die Dividendenrendite in Europa seit geraumer Zeit über dem Zinsniveau liegt, ist dieser Ansatz für konservative Investoren nicht uninteressant. Das Fondsmanagement investiert zum einen in globale Aktien, die eine hohe Dividendenrendite erwarten lassen. Zudem eröffnet sich eine zweite Ertragsmöglichkeit über das „Covered Call Writing“. Mit dieser Strategie sollen Prämien aus Optionsgeschäften erzielt und für den Fonds vereinnahmt werden. Insgesamt strebt das Fondsmanagement eine konstante jährliche Ertragsausschüttung von sechs Prozent an. Ob die Strategie aufgeht und der DWS Dividende Direkt 2014 an die Erfolge des Klassikers „DWS Top Dividende“ anknüpfen kann, muss sich erst noch zeigen. Ein Negativpunkt ist der Ausgabeaufschlag von üppigen vier Prozent, der erst einmal wieder hereingeholt werden will. Kritisch zu sehen ist zudem die Kostenpauschale von 1,45 Prozent per annum sowie die von vornherein auf vier Jahre begrenzte Laufzeit.

Erfolgreich unterwegs war in den vergangenen Jahren „Dividende & Substanz“ von der Investmentgesellschaft DJE. Im Vergleich zur Benchmark, dem MSCI World-Index schaffte der Fonds, der das höchstmögliche Morningstar-Rating von fünf Sternen aufweist, seit Auflage vor sieben Jahren eine deutliche Outperformance. Anders als bei den beiden DWS-Produkten liegt der Anlageschwerpunkt dieses Fonds nicht ausschließlich auf Aktien mit hoher Dividendenrendite. Ebenfalls Berücksichtigung finden Substanztitel, die mittels des klassischen „Value-Ansatzes“ ausfindig gemacht werden. Angesichts des Ausgabeaufschlags von fünf Prozent sowie der jährlichen Verwaltungsgebühr von 1,32 Prozent kommen für ein Investment ausschließlich Anleger mit langfristigem Anlagehorizont in Frage. Dieser Rat gilt nicht nur für den DJE-Fonds, sondern generell bei Anlagen, denen Dividendenstrategien zugrunde liegen.

Christian Scheid

Name/Basiswert	WKN	Beschreibung
Indexzertifikat DivDax	CB5259	Zertifikat auf Index mit den 15 dividendenstärksten Titeln aus dem Dax
Indexzertifikat DJ Euro Stoxx Select Dividend 30	HV0EE2	Zertifikat auf Index mit den 30 dividendenstärksten Titeln aus dem Stoxx 600
iShares DivDAX	263527	ETF auf Index mit den 15 dividendenstärksten Titeln aus dem Dax
iShares DJ Euro Stoxx Select Dividend 30	263528	ETF auf Index mit den 30 dividendenstärksten Titeln aus dem Stoxx 600
ETFlab DAXplus Maximum Dividend	ETFL23	ETF auf Index mit den 20 dividendenstärksten Titeln aus dem HDax
DWS Dividende Direkt 2014	DWS0W5	Fonds, der global in Aktien mit hoher Dividendenrendite investiert
DWS Top Dividende	984811	Fonds, der global in Aktien mit hoher Dividendenrendite investiert
DJE – Dividende & Substanz P	164325	Fonds, der in dividenden- und substanzstarke europäische Aktien investiert

Quelle: eigene Recherche